

Joachim Nowotny

Adebar und Kunigunde



Der vierte Abend. Und doch nicht die Geschichte, die Gulamo hören will

Alles, was nun folgt, begann an jenem Tag, an dem die Störche in ihrer Brutheimat angekommen waren. Ich hatte gerade den ersten Schrecken über das verschwundene Nest und den zerborstenen Baum verwunden und mir einen Standplatz auf dem Stalldach gesucht, da erwachte Kunigunde. Während ich mein Gefieder mit ein paar Schnabelstrichen glättete und begann, meine Lage zu bedenken, hörte ich die lauten Rufe der Mutter.

Kuni! rief sie, endlich! Wie lange haben wir auf diesen Augenblick gewartet. Den ganzen Winter hast du verschlafen. Nun steh auf und zieh dir was über. Du bist schon wieder gewachsen. Große Mädchen gehn nicht im Hemd aus dem Haus.

Doch Kunigunde scherte sich nicht darum. Wie ehedem erschien sie unter der Sonne und sagte:

Ich bin ein Kind vom April.
Und mach,
was ich will.

Auch Bruder Alex ließ sie keine Zeit, sich zu wundern. Plötzlich stand sie neben ihm und zog an seinem Ärmel. Da bin ich. Und wo ist das andere?

Wo wird es sein, sagte er verblüfft. An seinem Platz.

Zephir, der Frühlingswind?

Du spürst ihn auf der Haut, mein Kind.

Die Damen Anemonen?

Blühen, ohne sich zu schonen.

Schaf und Kuh?

Halten Ruh.

Katz und Maus.

Sind im Haus.

Und der liebe Mijnheer Adebar?

... Wen meinst du?

Ich sagte: Mijnheer Adebar. Unser Storch.

Ach der, sagte Bruder Alex, der ist auch gekommen. Sieh mal hoch zum Stalldach! Da steht er doch.

Warum steht er dort und nicht da?

Wo soll er sonst stehen?

Auf seinem Nest.

Ach, richtig, sagte Bruder Alex, das Nest. Aber das ist nun weg.

Wie kann es weg sein?

Was fragst du mich? sagte Alex. Ich war nicht daheim, als es passierte. Hab ein bisschen mit Milenka am Weidenzaun gestanden. Dort blühte es schon blau und rot. Aber dann kam Wind auf, und wir sind in die Schenke gegangen. Meine Freunde, Harzer und Stromer, saßen am Tisch und lachten sich eins: Euch ist's wohl zu kalt geworden, da draußen? Doch Milenka sagte: Rückt zusammen, wir wollen uns zu euch setzen. Der Alex ist schließlich nicht mehr lange bei uns ... Na ja, es ist dann ein bisschen spät geworden. Es war stockfinster, als ich heimkam. Ich sah die Hand vor Augen nicht. Und spürte trotzdem, dass etwas fehlte. Im Hof trat ich auf lauter trockene Äste. Ich rief den Vater. Der machte Licht, und wir sahen die Bescherung: Unsere Linde war gebrochen, das Nest auf dem Boden und ganz und gar zerstört. Lieber Himmel, sagte Vater, wir haben vor dem Fernseher gesessen und nichts gehört ... Am anderen Tage habe ich Harzer und Stromer geholt. Wir hatten sieben Stunden lang zu tun, ehe alles weggeräumt war.

Wohin? fragte Kunigunde.

Wohin wohl, antwortete Alex, das Holz in den Schuppen, das Nest auf den Schutt. Jedenfalls war der Hof dann sauber. Wie es sich gehört.

Und nun?

Was nun?

Wo wird Mijnheer Adebar wohnen?

Alex sah hoch zum Stalldach und hob die Schultern.

Was weiß ich? Bei uns wohl nicht mehr. Wir hatten bloß den einen großen Baum. Da muss er sich eben woanders kümmern.

Kunigunde schwieg eine Weile. Sie sah übers Dach in die Ferne. Wenn es so ist, sagte sie dann, lege ich mich wieder schlafen. Und es schien so, als würde sie augenblicklich ein Stück kleiner werden.

Die Mutter sah es und rief: Kuni!

Auch der Bruder konnte es nicht übersehen. Gunde! sagte er.

Nur der Vater machte den Mund nicht auf. Er kam gerade mit dem Moped auf den Hof gekurvt. Draußen auf dem Feld stand der Traktor. Der Vater war mit ihm über einen großen Stein gefahren. Es hatte gerumpelt und geknirscht. Ein Bolzen sprang in Stücke.

Tu doch was, Mann, rief die Mutter.

Bin schon dabei, antwortete der Vater. Er lief in Richtung Werkstatt nach einem neuen Bolzen.

Doch die Mutter hielt ihn am Ärmel fest. Es geht um Kunigunde, unser Kind, sagte sie. Wir brauchen ein neues Nest für unseren Storch.

Was hat das Nest mit Kunigunde zu tun? rief der Vater. Wir sind mitten in der Frühjahrsbestellung.

Aber Kuni wird nicht wachsen.

Das hemmte seinen Schritt. Er blickte kurz hoch zu der Stelle, wo einmal das Nest gewesen war. Dann sagte er: Bei uns gilt: Wer etwas kaputt macht, muss es auch wieder ganz machen. Dann verschwand er endgültig in der Werkstatt.

Der Mutter aber fiel ein, dass das Wasser in der Waschmaschine kochte. Sie lief rasch ins Haus.

Kunigunde blickte ihr nach. Dann zupfte sie ihren Bruder am Ärmel. Hilf du mir wenigstens!

Ach, Schwesterchen, antwortete der, wenn ich nur könnte. Aber ich muss doch zu den Soldaten.

Gleich heute?

Zu den Soldaten muss man immer gleich heute.

Und der Storch ... Mijnheer Adebar?

Ich sag doch, wir haben keinen Baum mehr für sein Nest.

Wer hat ihn abgebrochen?

Was weiß ich? Sturm hatten wir im November. Und Orkan im Winter. Aber beide haben die Linde nicht geknickt. Kaum zu glauben, dass es ein mutwilliger Märzwirbel gewesen sein soll. Aber wart mal, vielleicht kann ich Harzer und Stromer bitten. Sie sind meine Freunde und werden dir helfen ...

Doch das letzte hörte Kunigunde nur noch mit halbem Ohr. Sie war mit ihren Gedanken bei den luftigen Gesellen. Einer von ihnen musste es doch gewesen sein. Ich werde mich erkundigen, sagte sie. Wer was kaputt macht, muss es auch wieder ganz machen.

Damit ging sie hinters Haus auf die Wiese und besprach sich mit Zephir, dem freundlichen Frühlingshauch.

Ich stand immer noch auf dem Stalldach. Deshalb konnte ich nicht hören, was geredet wurde. Weil ich hier sowieso nichts mehr zu bestellen hatte, erhob ich mich in die Luft und schraubte mich nach und nach höher in den blauen Äther. Zephirs warme Wogen trugen mich weit hinauf. Ehe ich mich versah, geriet ich in gefährliche Nähe des großen Loches, in dem die Stürme ruhn.

Der vierte Abend. Und ein Zwischenruf

»Was denn«, rief Gulamo, »es soll ein Luftloch sein, in dem die Stürme toben?«

»Solange sie toben«, antwortete der Storch, »kann freilich davon keine Rede sein. Aber was glaubt Ihr, wäre dort, wenn sie ruhn?«

Gulamo dachte angestrengt nach. Dann sagte er: »Der Mensch kann nicht alles wissen.«

»Aber wir Vögel sollen es wohl können?«, fragte der Storch. Doch er besann sich und fuhr fort: »In einem habt Ihr recht: Wir sind den windigen Gesellen näher als ihr und müssen sie auf andere Art fürchten. Deshalb ist es gut, wenn man manches von ihnen weiß. Ein Sturm, der nicht tobt, kann leicht vergessen werden. Als wäre er nicht vorhanden. Da er aber jederzeit losbrechen kann, muss doch etwas von ihm bleiben, was dazu bereit ist. Wenn nun das, was von ihm bleibt, weder Sturm, noch Wind, noch Luft genannt werden kann, und es dennoch mehr als nichts ist, dann sollte man wohl das Recht dazu haben, es ein Loch zu nennen. Ich vermute, das versteht jedes Kind.«

Gulamo verstand es freilich nicht. Er senkte den Kopf und wartete schweigend auf den Fortgang der Geschichte. Wäre ein Kind da gewesen, hätte er sich gern seinem Wissen gebeugt. Doch wo war hier eins?

Der vierte Abend. Und endlich Kunigundes mutiger Auftritt in großer Höhe

Dort oben war es zunächst erstaunlich still, begann der Storch. Was an Aufwind wehte, reichte gerade aus, um mich auf gleicher Höhe zu halten. Als ich Kunigundes Stimme hörte, fragte ich mich, was sie hierher gebracht hatte und welche Kraft sie in der Schweben hielt. Doch außer einer kleinen Wolke vermochte ich nichts zu erkennen. An ihr hielt sich Kunigunde freilich fest, ehe sie laut und keineswegs ängstlich in die Richtung des großen Loches rief: Heda, ihr, meldet euch!

Lange geschah nichts. Endlich begann es zu wispern und rascheln, zu pfeifen und fauchen und schließlich brüllend zu toben.

Wer ruft uns? ertönte es schaurig aus der Mitte des Lochs.

Das Mädchen zögerte nicht mit der Antwort: Hier bin ich, und ich habe mit euch zu reden. Aber sagt erst eure Namen.

Hooo! brüllte es, ich bin Orkanus, der alles zermalmt. Mich neckt man nicht ungestraft.

Huuu! heulte es, ich bin der Novembersturm. Ich mach, dass alle Welt den Kopf einzieht.

Hehehe, winselte es, ich bin der Märzwirbel. Ich werde gewöhnlich unterschätzt.

Aha! rief Kunigunde, nun kenne ich euch. Aber glaubt bloß nicht, dass ihr mir Angst einjagen könnt! Ich bin Kunigunde, das Aprilkind, und will wissen, wer unsere Linde geknickt hat.

Weder Orkanus noch der Novembersturm ließen sich vernehmen. Es war der Märzwirbel, der sich mit Tönen, die wie höhnisches Gelächter klangen, zu Wort meldete:

Erst leise,
dann geschwinde,
geht's im Kreise,
dreht's im Winde ...

Soweit gekommen, wurde er von den beiden anderen grimmigen Gesellen unterbrochen.

Hört den Luftikus, rührte Orkanus.

Ach, der windige Bursche, pfiiff der Novembersturm.

Märzwirbel nennt er sich, höhnte Orkanus.

Nicht mal ein richtiger Wind ist er, tat es ihm der Sturm nach.